

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.

Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin. Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 10, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beitzelle oder deren Raum 1 M. Vergütungsangelegenheiten und Arbeitervermittlungen 50 Pfg. Verammlungsanzeigen 30 Pfg.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

April.

Werkliche Wandlungen in der Tätigkeit der deutschen Industrie waren, wie das „Reichs-Arbeitsblatt“ in seiner zusammenfassenden Uebersicht über die Lage des Arbeitsmarktes sagt, im April gegenüber dem März nicht zu verzeichnen. Nach wie vor ist die Leistungsfähigkeit der Industrie den an sie gestellten hohen Anforderungen gewachsen. Ueber die Lage in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe heißt es nach den Mitteilungen der Unternehmer: Die Berichte aus den wichtigsten Zweigen der Holzindustrie für den Monat April lauten verschieden. In den Sägewerken war der Geschäftsgang ruhig, während die Fabrikanten wie im Vormonat gut zu tun hatten. In der Berliner Möbelindustrie scheint gegen den Vormonat zum Teil eine Verschlechterung eingetreten zu sein. Der Verband Württembergischer Holzindustrieller dagegen meldet, daß es an Beschäftigung nicht gefehlt hat, da die Nachfrage nach sogenannten „Kriegermöbeln“ und auch nach anderen Möbeln wie im Vormonat rege blieb. Aus verschiedenen Teilen des Reiches wird Arbeitermangel gemeldet.

Bei der vom Deutschen Holzarbeiter-Verband veranstalteten monatlichen Erhebung über den Beschäftigungsgrad wurden im Monat April wieder 151 Betriebe erfasst. Das Ergebnis der Erhebung in den einzelnen Zweigen des Gewerbes zeigt die folgende Zusammenstellung:

Berufszweig	Betriebe	Beschäftigte im März	Beschäftigte im April	Beschäftigung		Beschäftigt	Arbeitslos
				absolut	prozent		
Möbel	41	5380	3208	284	182	81091	25 2384
Metall- und Möbel	10	1137	171	28	22	1 130	8 738
Weiche Möbel	2	25	151	—	—	—	2 25
Luxusmöbel	3	488	298	—	—	—	2 418
Pan	4	340	308	—	—	—	2 135
Stühle	11	691	488	39	13	4 309	6 318
Pianos und Klänge	18	2626	3098	78	68	2 682	17 1391
Const. Musikinstr.	4	760	134	14	24	1 580	2 88
Werkzeuge u. Instrumente	13	2902	1098	73	15	1 250	2 1976
Werkstoffe	4	1299	459	30	1	1 185	1 265
Textilien	8	2737	390	19	24	2 102	5 1333
Flugzeuge	11	4725	14	320	318	2 687	6 3026
Flugzeuge	9	2258	385	41	40	1 109	4 732
Spinn- u. Webere	2	505	340	73	20	—	2 509
Automobile	3	187	24	7	9	—	1 75
Bahnmaschinen	8	476	65	2	—	—	2 116
Zusammen	151	9779	1139	1033	791	23564	79 13388
im Vormonat	151	26557	1108	865	1082	254874	81 13829

Gegenüber dem Vormonat hat die Zahl der Beschäftigten wieder eine kleine Steigerung erfahren, und im Gesamtdurchschnitt weist der Beschäftigungsgrad eine nicht unbedeutliche Besserung auf. Von je 100 Arbeitern kommen auf Betriebe mit Geschäftsgang:

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Schlecht
April 1917	24,1	46,9	21,0	8,0
März 1918	18,3	50,2	27,0	4,5
April 1918	21,1	50,0	26,6	2,3

Die Nachweisungen der Krankenkassen über ihren Mitgliederstand am 1. Mai erstreckten sich auf 5781 Kassen, im vorigen Monat hatten 6573 Kassen berichtet. Die berichtenden Kassen hatten

am 1. April 4 046 515 männliche, 4 136 416 weibliche, am 1. Mai 4 162 687 männliche, 4 212 377 weibliche versicherungspflichtige Mitglieder abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken. Hiernach haben die männlichen Beschäftigten um 116 172 oder 2,9 Prozent und die weiblichen um 75 961 oder 1,8 Prozent zugenommen. Insgesamt ist die Anzahl der Beschäftigten um 192 133 oder 2,3 Prozent gestiegen. Obwohl die Zunahme bei den männlichen Mitgliedern stärker war, überwiegen doch noch andauernd die weiblichen.

mitglieder arbeitslos, Ende März war das Verhältnis 0,4 zu 3,3 Prozent und Ende April vorigen Jahres 0,4 zu 2,1 Prozent.

In den Verbänden, die der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe zugehört werden, ist der Stand der Arbeitslosigkeit immer noch günstiger als der Gesamtdurchschnitt. Ende April betrug die Arbeitslosigkeit hier 0,7 Prozent. Im einzelnen berichtet der christliche Holzarbeiter-Verband über 5537 männliche und 492 weibliche, zusammen 6029 Mitglieder, von denen am Monatschluss 2 gleich 0,0 Prozent arbeitslos waren. Der Gewerksvereiner der Holzarbeiter hat von 2805 Mitgliedern, die er angibt, 2305 männliche und 180 weibliche, zusammen 2485 bei der Zählung erfasst. Davon waren 22, darunter 3 weibliche arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit beträgt hier 0,9 Prozent. Im Bildhauer-Verband waren von 832 Mitgliedern 2 arbeitslos gleich 0,2 Prozent.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband erfasst in der Liste mit 92 869 Mitgliedern. Von der Zählung erfasst wurden 72 459 männliche und 18 277 weibliche, zusammen 90 736 Mitglieder. Arbeitslos waren am Ort 378 männliche und 249 weibliche, zusammen 625 Mitglieder, wozu noch 6 auf der Reise kommen. Das entspricht einer Arbeitslosigkeit der männlichen Mitglieder von 0,5, der weiblichen von 1,4, zusammen von 0,7 Prozent.

Ueber ihre Vermittlungstätigkeit im Monat April haben 1620 (im Vormonat 1682) Arbeitsnachweise berichtet; darunter sind 247 (im Vormonat 278) Fehlanzeigen von Arbeitsnachweiser, die im Berichtsmonat keine Tätigkeit entfaltet haben. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt etwas verschlechtert. Zwar hat sich die Zahl der offenen Stellen erhöht, in stärkerem Maße ist aber die Zahl der Arbeitsuchenden gestiegen, und zwar trifft das für den Arbeitsmarkt sowohl der männlichen als auch der weiblichen Arbeiter zu. Bei den männlichen Arbeitern kamen auf je 100 offene Stellen 62 Arbeitsuchende gegen 56 im März und ebensoviel im April vorigen Jahres. Bei den weiblichen Arbeitern stieg die Andrangsziffer von 85 im März auf 90 im April. Im April vorigen Jahres betrug sie noch 107.

Auch in den Berichten der Arbeitsnachweise steht die Holzindustrie günstiger als der Gesamtdurchschnitt. Bei den männlichen Arbeitern kamen 3698 Arbeitsuchende auf 7361 offene Stellen. Befragt wurden 2593 Stellen. Auf je 100 offene Stellen kamen somit 50 Arbeitsuchende gegen 44 im März und 51 im April vorigen Jahres. Bei den Arbeiterinnen der Holzindustrie wurden 654 Arbeitsuchende gezählt, denen 755 offene Stellen gegenüberstanden. Befragt wurden 570 Stellen. Hier kamen auf 100 offene Stellen 87 Arbeitsuchende gegen 73 im März und 76 im April vorigen Jahres.

Nachstehend geben wir aus den textlichen Berichten der Arbeitsnachweise über die Lage in der Holzindustrie erwähnt ist. Aus Mecklenburg-Schwerin wird berichtet, daß in der Möbelindustrie bei bedeutender Nachfrage Mangel an Arbeitskräften und Rohstoffen herrsche. Der Arbeitsnachweiserverband für die Provinz Posen stellt starken Bedarf an Arbeitskräften für die Holzindustrie fest. Im Bericht des Verbandes märkischer Arbeitsnachweise heißt es für Berlin und die Provinz Brandenburg: In der Holzindustrie sind Arbeitskräfte, vor allem Tischler, in beschränktem Umfang verfügbar. Im Königreich Sachsen bewegte sich die Nachfrage nach Tischlern und Drechslern in steigender Richtung, während das Angebot gering blieb. Der Bericht des Verbandes Thüringischer Arbeitsnachweise stellt fest, daß der Holzindustrie mehr Arbeitskräfte zugeführt werden könnten. Die Zentralauskunftsstelle im Bereich des X. Armee-Korps berichtet für Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen und Schaumburg-Lippe, daß es an Facharbeitern in der Holzindustrie fehle. In dem Bericht der Zentrale für Arbeitsnachweise in Bremen heißt es: In der Holzindustrie war die Nachfrage nach Arbeitskräften, besonders in der Möbelfabrikation, sehr rege. Ein großer Teil der offenen Stellen konnte nicht besetzt werden. Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweiserverband berichtet für Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck, daß das Holzgewerbe die gleichen Verhältnisse aufwies wie im Vormonat. In Westfalen und Lippe war die Holzindustrie durchweg flott beschäftigt, doch konnte die rege Nachfrage nach geeigneten Arbeitskräften nicht voll befriedigt werden. In dem Bericht aus dem Rheinland heißt es: Gestiegene Nachfrage war nach Facharbeitern aus den Holzverarbeitenden Gewerben. Sie richtete sich besonders auf Bauhölzer, Modellschreiner, Gattersäger und Kistenmacher. Ebenso wurde eine größere Anzahl Korbmacher an verschiedenen Orten gesucht. Aus Bayern wird berichtet: Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hat die Zahl der Arbeitsuchenden im Berichtsmonat zugenommen; die Beschäftigungsmöglichkeit ist gegen den Vormonat etwas geringer geworden. Die Korbmacherei litt sehr unter dem zunehmenden Mangel an Weiden. In Baden fehlt es nach wie vor an den größeren Blößen an tüchtigen gelehrten Arbeitern für das Holz- und Schnitzstoffgewerbe.

Ein Anschlag gegen die Volksernährung.

Im Ernährungsausschuß des Reichstages hat der konservative Abgeordnete Nöfke einen Antrag eingebracht, der darauf abzielt, die Grundlagen unserer Kriegsernährungswirtschaft über den Haufen zu werfen und damit die Sicherheit der Volksernährung auf das ernsteste zu bedrohen. Der Abgeordnete Nöfke ist der Führer des Bundes der Landwirte, einer Organisation, die dafür bekannt ist, daß sie die Sonderinteressen der Großgrundbesitzer mit rücksichtsloser Energie vertritt. Der Bund der Landwirte hat nicht nur die konservative Partei hinter sich, ihm stehen auch einflussreiche Kreise des Zentrums und der Nationalliberalen mehr oder weniger nahe. Ein Antrag, der darauf abzielt, den Landwirten einen großen Gewinn zuzuwenden, selbst wenn das auf Kosten der Ernährung der breiten Volksmassen geschieht, ist also nicht von vornherein aussichtslos. Der Antrag Nöfke verdient deshalb Aufmerksamkeit.

Unsere Kriegsernährungspolitik geht davon aus, daß die Lebensmittel vom Reich bewirtschaftet werden. Die Erzeuger sind verpflichtet, ihre Produkte gegen festgesetzte Höchstpreise abzuliefern, und die vom Reich eingerichteten Kriegsgesellschaften besorgen die Verteilung, wobei jedem einzelnen ein Recht auf eine bestimmte Ration eingeräumt wird. Wäre dieses System der Rationierung energisch und vollständig durchgeführt worden, dann wäre es um die Ernährung der Bevölkerung in den Großstädten und in den Industriebezirken besser bestellt. Leider ist das aber nicht der Fall. Die Brotration ist knapp und demnach steht eine weitere Kürzung bevor. Aber durchaus nicht für alle. Wenn es auf das Geld nicht ankommt, der wird auch künftig soviel Brot und Kuchen essen können, wie es ihm beliebt.

Es ist ja alles da! Im Schleichhandel kann man Mehl und Fleisch und Butter und Eier und alles, wonach ein hungriger Magen sich sehnt, im Ueberfluß haben. Freilich kostet es Geld, viel Geld sogar. Der Schleichhandel ist ein riskantes Geschäft. Die Verluste durch Beschlagnahme müssen in die Preise inkalkuliert werden, und die verschärften Strafbestimmungen gegen den Schleichhandel haben diesem keinen Abbruch getan, nur die Preise sind infolge des größeren Risikos noch weiter erhöht worden. Der Schleichhandel hat einen riesigen Umfang angenommen, und was das schlimmste ist, die Behörden stellen ihn bei der Bemessung der Rationen in Rechnung. Ohne Zuschüsse aus dem Schleichhandel ist ein Durchhalten völlig ausgeschlossen. Allerdings sorgen die im Schleichhandel geforderten Preise dafür, daß die von ihm gebotenen Möglichkeiten nur von den Leuten mit dem großen Geldbeutel in vollem Maße ausgenutzt werden können.

Die Rolle, die der Schleichhandel in unserm Ernährungssystem führt, ist sehr unerwünscht; es wäre lebhaft zu begrüßen, wenn er beseitigt werden könnte. Darauf zielt auch der Antrag Nöfke ab; er will den Schleichhandel beseitigen, indem er ihn legitimiert. Der Antrag faßt zunächst nur die wichtigsten Lebensmittel: Brot, Kartoffeln und Milch ins Auge. Hiernach soll das Reich eine noch zu bestimmende Menge Getreide beschlagnahmen. Auf Grund dieser Menge soll das Brot rationiert werden, wobei zunächst die Bevölkerung mit dem niedrigsten Einkommen versorgt wird. Das übrige Brotgetreide ist völlig freizugehen. Da unsere Getreideproduktion nicht ausreicht, um auch nur die seitherige Brotration sicherzustellen, würde bei der Durchführung dieses Vorschlages die Brotration noch viel kleiner werden. Aber im Schleichhandel würde es kein Mehl mehr geben; der Handel mit „beschlagnahmefreiem“ Mehl wäre ja gestattet. Der „freie Handel“ würde schon dafür sorgen, daß die Preise dieses Mehls den heutigen Schleichhandelspreisen um nichts nachstehen. Der Preis richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Bei der unzureichenden Getreideproduktion wird die Nachfrage stürmisch werden. Die glücklichen Agrarier werden mit Vergnügen die Brotpreise immer höher klettern sehen. Die Armen, die diese Preise nicht zahlen können, mögen hungern, wenn nur die Besitzenden satt werden.

Für die Versorgung mit Kartoffeln sollen Lieferungsverträge abgeschlossen werden. Dabei müssen aber die Preise so hoch sein, daß der Landwirt ein Interesse hat, das Reich zu beliefern. Auf diese Art soll eine Tagesformenge von einem Pfund für die versorgungsberechtigte Bevölkerung gesichert werden. Wenn das Reich den Landwirten den hohen Preis gezahlt hat, dann kann ja durch Zuschüsse der Gemeinden ermöglicht werden, daß den minderbemittelten Bevölkerungsteilen die Kartoffel zu einem billigeren Preis abgegeben wird. Die Hauptsache ist, daß die übrigen Kartoffeln von jeglicher Bewirtschaftung freibleiben. Dann werden die Kartoffeläcker goldene Ernten bringen. Erst die hohen Preise für die durch Lieferungsverträge erfassten Kartoffeln. Diese müssen sehr hoch bemessen werden, denn sie sollen ja eine Anreizprämie für die Erfüllung des abgeschlossenen Vertrages sein. Natürlich wird das Verlangen der Verbraucher nach Kartoffeln sehr stark sein; wird doch im Schleichhandel das Gehalts des Höchstpreises für Kartoffeln geboten. Die Folge wird sein, daß viele Lieferungsverträge nicht erfüllt

werden, weil die Mengen im freien Handel noch teurer losgeschlagen werden können.

Für die Milch verlangt Herr Köfide Preise, die den bei freiem Markt berechtigten Marktpreisen entsprechen würden. Das wären schwindelnd hohe Preise; so hoch, daß die minderbemittelte Bevölkerung sie nicht erschwingen kann.

Der Antrag Köfide ist kennzeichnend für die Raffgier des Agrarierturns. Die landwirtschaftlichen Produzenten haben während des Krieges Gewinne erzielt, die mit denen in der Rüstungsindustrie wetteifern; aber das genügt ihnen nicht.

Das Lebensinteresse der arbeitenden Bevölkerung verlangt es, daß die Angriffe gegen die Grundlagen unseres Ernährungssystems mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften nimmt in dem Leitartikel seiner letzten Nummer in kräftigen Worten Stellung zu der Ablehnung des gleichen Wahlrechts durch das preussische Abgeordnetenhaus.

Soziales.

Die christlichen Gewerkschaften und das Preußenwahlrecht.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften nimmt in dem Leitartikel seiner letzten Nummer in kräftigen Worten Stellung zu der Ablehnung des gleichen Wahlrechts durch das preussische Abgeordnetenhaus.

Das sind entschiedene Worte, die zu der Annahme berechtigten, daß auch die christlichen Gewerkschaften entschlossen sind, rücksichtslos für die Umgestaltung des Dreiklassenparlamentes in eine wirkliche Volksvertretung einzutreten.

Die Einführung der Verhältniswahl in dichtbesiedelten Bezirken, Herabsetzung der erforderlichen Stimmzahl in größeren Wahlkreisen auf höchstens 1000, heftigster Wahnwitz des Wählers im Wahlkreise, Sicherung der Staatsverfassung und der bestehenden Rechte von Kirche und Schule durch Zweidrittelmehrheit des Abgeordnetenhanles.

In dieser Entscheidung erkennt man die führende Hand des Zentrum, welches das Wahlrecht nur so weit ändern will, als es seinen Parteizwecken entspricht.

das gleiche Wahlrecht, da sie die Rechte der Gewählten empfindlich beschneiden. In den Verhandlungen des Landtages spielte neben den Zusatzstimmen für Bildung, Besitz und Geschäftigkeit die Altersstimme eine viel größere Rolle.

Die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung.

Der „Reichsanzeiger“ vom 30. Mai veröffentlicht jetzt das Gesetz, das aus dem kurzen Satz besteht: „Der § 153 der Gewerbeordnung wird aufgehoben.“

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 23. Wochenbeitrag für das Jahr 1918 fällig geworden.

Die vom Militär zurückkommenden Mitglieder (auch beurlaubte oder zurückgestellte usw.) müssen sich nach § 14d des Statuts innerhalb vier Wochen wieder im Verband anmelden, wenn sie wieder in ihre alten Mitgliedsrechte eintreten und dieser nicht verlustig gehen wollen.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 97645 Emil Jasse, Drechsler, geb. 15. 11. 69 zu Roda.
505444 Rich. Schulz, Bergolber, geb. 26. 6. 56 zu Berlin.
510261 Joh. Saal, Tischler, geb. 4. 8. 84 zu Uedendorf.
632156 Aug. Ziegler, Korbm., geb. 16. 8. 65 zu Fürstenberg.
682826 Emil Koch, Tischler, geb. 6. 3. 90 zu Hamburg.
707442 Wilh. Wolf, Tischl., geb. 8. 11. 68 zu Fürstenwalde.
764928 Marie Hispania, Korbfl., 2. 9. 01 zu Wilhelmsburg.
773181 Wilh. Hellmig, Tischler, geb. 2. 10. 12. 73 zu Berlin.
773971 Alf. Rintcher, M.-A., geb. 22. 4. 91 zu Hasserode.
774458 Elise Eigner, Arb., geb. 3. 9. 84 zu Friedrichsfelde.
776374 Marg. Ottmann, Arb., geb. 13. 8. 02 zu Berlin.

Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2.

Der Vorstand.

Zentralkommission der Ramm-, Schirm- und Stodarbeiter.

Wir bitten, alle Mitteilungen und Anfragen an den Unterzeichneten zu richten. Die Gewerkschaften werden gebeten, die in Betracht kommenden Zustellen und Mitglieder darauf aufmerksam zu machen.

Die Zentralkommission.

J. A. Karl Baumel, Berlin N. 113, Eisenhagener Straße 46, v. III.

Geschloßkorbmacherei im Nürnberger Gau.

Alteingesessen ist die Korbmacherei in Lichtenfels und der näheren und weiteren Umgegend. In Friedenszeiten sind fast alle Spezialbranchen der Korbindustrie vertreten gewesen, als vorherrschend aber ist die Feinkorbmacherei zu verzeichnen.

Der Krieg hat hier, wie überall, revolutionierend gewirkt, indem die bisher ausgeübte Korbmacherei vollkommen aufgehört hat und die Geschloßkorbfabrikation in größtem Umfange an deren Stelle getreten ist.

Um nun den Nutzen des Geschloßkorbtarifs für die gesamte Korbindustrie den hiesigen Korbmachern recht deutlich, auch vom sachlichen Standpunkt aus vor Augen zu führen, wurde ich vom Hauptvorstand beauftragt, im Lichten-

felser Bezirk eine Anzahl Versammlungen abzuhalten. Me Weg führte mich am 11. Mai zunächst nach Michelau einem schon von alters her als Korbmacherort bekanntem Dorf von 2700 Einwohnern.

Der Reichstarif für Geschloßkörbe hat auch hier seine wohltätige Wirkung ausgeübt, denn gerade hier sind in früheren Geschloßkorbperioden die allerniedrigsten Arbeitslöhne gezahlt worden.

Am Sonntag, dem 12. Mai, sprach ich in einer überfüllten Versammlung vor Korbmacherheimarbeitern in Marktzeulen. Neben einigen ganz jungen Leuten bestanden meine Zuhörer ausnahmslos aus gelernten Korbmachern, die schon das militärpflichtige Alter überschritten hatten.

Andere Tages ging es mit der Bahn nach dem herrlich gelegenen, vom Haslach- und Rodachtal begrenzten Städtchen Kronach mit etwa 6000 Einwohnern. Hier sind in der Geschloßkorbfabrikation gegen 100 Personen beschäftigt bei zwei Firmen, die ich beide besuchte und die dort vorhandenen Beschwerden der Arbeiterinnen zu deren Zufriedenheit erledigen konnte.

Den Schluss meiner Tour bildete Stodheim, ein Dorf von 700 Einwohnern, mit einem Kohlenbergwerk und einer Champagnerflaschenfabrik. Hier ist der Dorfkrämer auf den Gedanken gekommen, seinen bevorstehenden Ruin durch die Geschloßkorbfabrikation zu verhindern, was ihm anscheinend auch ganz leicht gelungen ist.

Durch den Reichstarif für Geschloßkörbe ist vielen Stunden in der Korbmacherei Beschäftigten die günstige Arbeitsgelegenheit mühelos in den Schoß gefallen. Durch die Regelung der Arbeitszeit sowie die wesentlich erhöhten Verdienste haben sich die Korbmacher eine Position errungen, die sich sehen lassen kann neben anderen Industrien.

Durch den Reichstarif für Geschloßkörbe ist vielen Stunden in der Korbmacherei Beschäftigten die günstige Arbeitsgelegenheit mühelos in den Schoß gefallen. Durch die Regelung der Arbeitszeit sowie die wesentlich erhöhten Verdienste haben sich die Korbmacher eine Position errungen, die sich sehen lassen kann neben anderen Industrien.



Joh. Mbus, Drechsler, Barmen.
Richard Meit, Tischler, Neuruppin.
Mag. Andreas, Tischler, Hamburg.
Hugo Wendt, Tischl., Finsterwalde.
Arthur Venewitz, Eisenach.
Hans Weufel, Schreiner, Mainz.
Albert Berg, Tischler, Dessau.
Friedrich Berg, Tischler, Hamburg.
Otto Berge, Tischler, Pirna.
Fritz Blach, Tischler, Eilenburg.
Paul Bloet, Tischler, Berlin.
Arthur Böler, Tischler, Elberfeld.
Friedrich Böries, Schreiner, München.
Emil Böttcher, Hilfsarb., Bremen.
Th. Bottenstein, Modellschr., München.
Karl Brändlein, M.-A., Offenbach.
Rudolf Bräutigam, Tischl., Arnstadt.
Kurt Bretzig, Klavierarbeiter, Halle.
Wilhelm Brinkmann, Tischl., Berlin.
Wilhelm Busse, Korbm., Wühlberg a. E.
Fritz Buchlein, Modellschr., Hagen.
Heinr. Busch, Schiffszimmerer, Bremen.
Richard Buttberg, Magdeburg.
Gustav Choritz, Tischler, Lübben.
Fritz Damm, Tischler, Bremen.
Otto Derfert, Tischler, Magdeburg.
Andreas Diehm, Schr., Stuttgart.
Gustav Diener, Tischler, Hamburg.
Wilhelm Dierks, Tischler, Bremen.
Karl Dieh, Schney.
Hugo Doberenz, Tischler, Dresden.
Wlsh. Donath, Korbmacher, Hamburg.
Hans Eckenberger, langjähriger Kassierer der
Zahlstelle Lauf.
Otto Engelhardt, Tischl., Eilenburg.
Friedr. Eugeimann, Tischl., Hannover.
Otto Enke, Drechsler, Leipzig.
Karl Ermisch, Tischl., Wittenberg.
Gustav Fels, Tischler, Bremen.
Mag. Fiedler, Tischler, Leipzig.
Wlsh. Friede, Tischler, Magdeburg.
Friedr. Fuchs, Säger, Hannover.
Ernst Galtich, Tischler, Dresden.
Richard Ganzer, Tischler, Bremen.
Otho Gategast, Tischl., Lützenwalde.
Friedrich Geißler, Hof.
Emil Geißler, Holzarb., Eilenburg.
Willy Gerschler, Tischler, Leipzig.
Hans Gasse, Tischl., Quakenbrück.
Bruno Grasselt, Frankenberg.
Wilhelm Gröbisch, Tischler, Bremen.
Alfred Grunert, Tischler, Dresden.

Paul Haake, Frankenhäusen.
Paul Hader, Binselm., Frankenberg.
Emil Heinrich, Polierer, Dresden.
Wilhelm Heffeler, Modellt., Hamburg.
August Hertel, früher Bevollmächtigter der
Zahlstelle Marktredwitz.
Reinhard Hichmann, M.-A., Pirna.
Paul Hoffmann, Tischl., Großschönau.
Fritz Hoffmann, Nuerbach i. B.
Martin Hofmann, Frankenberg.
Rud. Hofmann, M.-A., Dresden.
Paul Holzhafer, Dippoldiswalde.
Fritz Höps, Schreiner, Krefeld.
Wolfgang Hübl, Lauf.
Albert Hobe, Frankenhäusen.
Anton Hübele, Dinkelsbühl.
Paul Hule, Frankenhäusen.
Ernst Hüsemann, Danabrück.
Karl Hüttel, Schwarzenbach.
Gust. Janzon, Tischl., Königsberg.
Arno Jhle, Stuhl., Frankenberg.
Otto Julius, Modellschler, Halle.
Gottard Jung, Grünberg.
Mag. Jungereck, Tischler, Hamburg.
Friedrich Kahler, Knopfabr., Breslau.
Heinrich Kalb, Tischler, Leipzig.
Bernh. Kaminski, Bürstenm., Hamburg.
Eugen Kammerer, Glaser, Stuttgart.
Hermann Kasperkeit, Königsberg.
Johann Keppler, Holzarb., Bremen.
Karl Kiefer, Tischler, Belgig.
Arthur Kehler, Ristenbauer, Leipzig.
Friedrich Kieh, Holzarb., Stuttgart.
Kaspar Klahmüller, Ulm.
Mag. Klefische, Tischler, Hannover.
Wolke Klein, Tischler, Norden.
Reinhold Kluttig, Tischl., Großschönau.
Georg Knaat, Stodarb., Magdeburg.
Edvard Knoke, Tischler, Hamburg.
Rch. Knösch, Tischler, Eilenburg.
Christian Knuff, Schiffszimm., Bremen.
Jakob Kochendorfer, Weinheim.
Richard Köcher, Hilfsarb., Leipzig.
Richard Kohlstrunk, Holzarb., Pirna.
Rudolf König, Drechsler, Schmölln.
Karl Kossak, Tischler, Berlin.
Otto Krastch, Tischler, Barmen.
Johann Kraus, Schreiner, München.
Bruno Krenpe, Tischler, Dresden.
Anton Kreuzer, Schreiner, München.
Johann Kammert, Ristenm., Bremen.
Diedrich Lange, Schiffszimm., Bremen.
Mag. Lange, Tischler, Bremen.
Paul Laubach, Tischler, Berlin.
Paul Lanster, Modellschr., Stuttgart.
Emil Lehmann, Jöhstadt.
Franz Lenz, Tischler, Stettin.
Hermann Lindner, Hilfsarb., Leipzig.
Michael Lindner, Schreiner, München.
Paul Lucas, Tischler, Eilenburg.

Rudolf Ludwig, Tischl., Brandenburg.
Gust. Lütge, Tischler, Elberfeld.
Paul Mädelt, Rammacher, Dresden.
Hugo Mähler, Leistenm., Arnstadt.
Josef Marschall, M.-A., Bremen.
Wlsh. Matulat, Tischler, Berlin.
Bruno Meister, Knopfm., Schmölln.
Mag. Meißner, Ristentischl., Dresden.
Richard Melzer, Schreiner, Worms.
Edmund Memleb, Tischler, Bremen.
Otto Mohn, Stuhl., Rabenau.
Wilhelm Möllmann, Dortmund.
Matthias Müllender, Schreiner, Aachen.
Bruno Müller, Tischler, Dresden.
Johann Müller, Polierer, Berlin.
Otto Müller, Tischler, Leipzig.
Otto Munsche, Eisenberg.
Otto Muth, Frankenhäusen.
Hermann Oder, Schreiner, Mainz.
Franz Petermann, Hermsdorf (S.-A.).
Hugo Prüfer, Eisenberg.
Ernst Quellmaß, Knopfm., Schmölln.
Mag. Rabau, Polierer, Berlin.
Wilhelm Rabite, Tischler, Berlin.
Heinrich Rahe, Osabrück.
Erich Rahn, Tischler, Berlin.
Friedrich Rauer, M.-A., Bremen.
Mag. Reichenbecher, Vergolder, Weimar.
Otto Richter, Stellmacher, Dresden.
Eduard Ridders, Tischler, Hamburg.
Josef Niederer, Schreiner, München.
Josef Rieger, Wagner, Gaggenua.
Paul Rieger, Tischler, Bremen.
Mag. Römissh, Tischler, Bremen.
Friedrich Rosenbaum, Tischler, Göttha.
Richard Rudolf, Tischler, Bremen.
E. Rullhusen, Tischler, Bremen.
Alfred Rumpf, Frankenhäusen.
Johann Rutenberg, Ristenm., Bremen.
Albert Sachsse, Frankenhäusen.
Albert Sacklsh, Jnsterburg.
Karl Sauer, Modellschr., Ravensburg.
Adam Schäfer, Schreiner, Weinheim.
Heinrich Scheffele, Stellm., Bremen.
Karl Schif, Schreiner, Stuttgart.
Paul Schindler, Tischler, Schweidniz.
Johann Schlegel, Schr., Schweinfurt.
Hans Schildert, Polierer, Berlin.
Hans Schlott, Klavierm., Andernach.
Julius Schmal, Tischl., Elberfeld.
Johann Schmidt, Tischler, Bremen.
Paul Schmidt, Modellt., Niedersiedlich.
Mag. Schmidt, Berg., Brandenburg.
Mag. Schneider, Klavierb., Dresden.
Roman Schödel, Tischler, Eisleben.
Richard Schramm, Tischler, Berlin.
Bruno Schreiber, Dippoldiswalde.
Otto Schuler, Tischler, Lützenwalde.
Friedrich Schultze, Rön.
Joh. Schütz, Schreiner, München.

Wilhelm Schwenter, Tischler, Bremen.
Mag. Schwenk, Stellmacher, Berlin.
Johann Schwinn, Tischler, Berlin.
Wilhelm Seding, Wagner, München.
Richard Seibe, Tischl., Lützenwalde.
Albin Seibert, Tischler, Bremen.
Gustav Seiber, Ristentischler, Dresden.
Paul Siebert, Holzarb., Eilenburg.
Bruno Silbermann, Freiberg i. S.
Konrad Singer, Hilfsarb., Erlangen.
Herbert Solbach, Tischl., Elberfeld.
Wilhelm Stadlander, Tischl., Bremen.
Joh. Steen, Tischler, Norden.
Adam Stefan, Schreiner, Mannheim.
Albert Stegemann, Tischler, Bremen.
Paul Steglich, Tischler, Dresden.
Paul Steiner, Tischler, Hannover.
Fskar Stephan, Schweidniz.
Paul Steude, Tischler, Schweidniz.
Paul Stief, Tischler, Elberfeld.
Ernst Stiefelhagen, Elberfeld.
Friedr. Stollte, Osabrück.
Fritz Straub, Schreiner, Heidelberg.
Joh. Straubinger, Schreiner, München.
Johannes Strömer, Polierer, Dresden.
Richard Sturm, Tischl., Neuruppin.
Gustav Taudnitz, Tischl., Eilenburg.
Otto Tonnendorf, Raumburg.
Otto Troll, M.-A., Borszheim.
F. Turling, Tischl., Fürstenwalde.
Kurt Tärte, Tischler, Dresden.
Paul Rud. Uhlmann, Eppendorf.
Ernst Uhammer, Tischler, Kiel.
Oswin Uehrig, Holzarb., Königstein.
Kurt Voigt, M.-A., Rabenau.
Richard Vogler, Schreiner, München.
Karl Wagner, Tischler, Hamburg.
Willy Wassermann, Tischl., Lützenwalde.
Richard Wegner, Tischler, Stettin.
Walter Wehner, Tischler, Dresden.
Arthur Weinhold, Jöhstadt.
Erich Weich, Tischler, Berlin.
Otto Wiebura, Packtischler, Rön.
Diedrich Wieting, Tischler, Bremen.
Emil Wiggers, Schwelm.
Adolf Windt, Stuhlauer, Sage.
Paul Winter, Frankenhäusen.
Mag. Wirsching, Ristenm., Berlin.
Hans Witte, Tischler, Bremen.
Walter Witte, Tischler, Neuruppin.
Adolf Wittrock, Klavierm., Stuttgart.
Johannes Wöhrle, Tischler, Bremen.
Gustav Wolff, Tischler, Bremen.
Arthur Wolyn, M.-A., Niedersiedlich.
Michael Wöler, Vergolder, München.
Arthur Worms, Hilfsarb., Elberfeld.
Karl Zayle, Tischler, Magdeburg.
Theodor Zingeler, Schreiner, Krefeld.
Friedrich Zundel, Schr., Heilbronn.
Chreihrem Andenken!

Unsere Lohnbewegung.

Ein schöner Erfolg der Organisation.

Vom Gauvorstand München wird uns geschrieben:
Wieder einmal sind die Worte Lügen gestraft worden, daß die Organisationen während des Krieges keinen Zweck haben. Bei der Firma Frz. Paul Gräß, Spund- und Zapfenfabrik in Bad Söllz bestanden bis vor kurzer Zeit noch Löhne von 2,30 bis 2,80 Mk. für jugendliche Arbeiter, 3 Mk. bis 3,50 Mk. für Arbeiterinnen. Die Arbeitszeit betrug 50 Stunden pro Woche. Ueberstundenzuschläge usw. waren unbekannte Begriffe.
Bei der im Frühjahr einsetzenden Agitation des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes schlossen sich die Arbeiter und die Arbeiterinnen ohne Ausnahme dem Deutschen Holzarbeiter-Verband an in der berechtigten Hoffnung, daß ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse gebessert werden könnten. Die Hoffnungen sind nicht in Trümmern gegangen. Der Deutsche Holzarbeiter-Verband stellte Forderungen und das Resultat war der Abschluß eines Tarifvertrages. Danach wird die Arbeitszeit auf wöchentlich 55 Stunden festgesetzt. Für die Verkürzung der Arbeitszeit erfolgt ein Lohnausgleich. Ferner wurden Mindestlöhne festgesetzt für Arbeiter über 18 Jahre von 90 Pf., von 16 bis 18 Jahren 55 Pf., für Arbeiterinnen von 55 Pf. pro Stunde. Für Ueberstunden wird künftig ein Zuschlag von 15 Pf. für Sonn- und Feiertagsarbeit ein solcher von 30 Pf. pro Stunde gezahlt.
Dieses Beispiel zeigt wieder so recht, wie notwendig die Organisation ist und soll für alle Holzarbeiter, die den Weg zum Deutschen Holzarbeiter-Verband noch nicht gefunden haben, ein Fingerzeig sein.

Aus der Holzindustrie.

Ein Vorstoß gegen die gewerkschaftliche Internationale.

Der Schweizerische Holzarbeiter-Verband hat seinen Verbandstag zu Pfingsten in Bern abgehalten. Ueber den Verlauf der Tagung liegen noch keine Berichte vor; das Verbandsorgan beschränkt sich vorerst auf die Wiedergabe der beschlossenen „Rundgebung“. Diese Rundgebung beschäftigt sich vornehmlich mit politischen Gegenständen und zeichnet sich durch einen stark aufgetragenen Radikalismus aus. Sie zerfällt in vier Abschnitte. Zunächst wird die russische Revolution als die größte Kulturart des 20. Jahrhunderts gefeiert und dem ganzen revolutionären Zustand ein internationaler Kampfesgruß entboten. Im zweiten Abschnitt wird der internationalen Kapitalistenklasse, die nicht nur annexionistisch ist, sondern auch durch Unterdrückung der nationalen Gegensätze unter dem Protektariat die ganze sozialistische Arbeiterbewegung zertrümmern will, der schärfste Kampf angefaßt. Der dritte Teil der Rundgebung enthält ein gewerkschaftlich-politisches Aktions-

programm. Der Verband strebt den Zusammenschluß der Verbände im Holz- und Baugewerbe an und will alle in diesen Berufen beschäftigten Arbeiter organisieren. Er will die egoistisch-nationalistische Denkungsweise bekämpfen und die Arbeitermassen zum internationalen Klassenbewußtsein erziehen. Die Lasten der Teuerung sollen auf die Unternehmer und den Staat abgewälzt werden durch große Lohnbewegungen und organisierte Massenaktionen. Der Achtstundentag soll aus eigener Kraft und durch gemeinsame Aktionen mit der gesamten übrigen Arbeitererschaft angestrebt werden. An der Verwirklichung seiner Zukunftsaufgaben will der Verband weiter mitarbeiten durch „intensivste politische Betätigung an allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Aktionen zum Sturz der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung für Verwirklichung der sozialistischen Endziele“. Weitere Punkte des Programms betreffen den Kampf gegen den Militarismus, die Umwandlung der Konsumgenossenschaften in sozialistische Betriebe und die Heranbildung von ökonomisch und technisch geschulten Kräften zur Uebernahme des wirtschaftlichen Produktionsprozesses. Schließlich wird initiatives Vorgehen gefordert, um alle dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisationen zum gemeinsamen Kampf für diese Ideale zu gewinnen.

Die hier angeführten Forderungen lassen an Radikalismus gewiß nichts zu wünschen übrig. Die meisten der erwähnten Punkte scheinen uns reichlich phrasenhaft formuliert zu sein, auch will es uns scheinen, als ob die Bedeutung der einzelnen Forderungen, die der Verbandstag einstimmig beschlossen hat, doch nicht mit der notwendigen Gründlichkeit überdacht wurde. Doch wollen wir uns darüber in keine Diskussion einlassen. Wir kennen die politischen Verhältnisse in der Schweiz nicht genügend, um uns anzumäßen, unseren schweizerischen Kollegen Ratsschläge für ihr politisches Verhalten zu erteilen.

Es hätte für uns auch kaum Veranlassung vorgelegen, die „Rundgebung“ ausführlicher zu erwähnen, wenn sie nicht in ihrem letzten Teil einen Gegenstand betreffen würde, der auch uns lebhaft interessiert. Der vierte Abschnitt der Rundgebung lautet nämlich:
„Da mit den jetzigen offiziellen Instanzen der noch vorhandenen Trümmer der gewerkschaftlichen Internationale in den kriegsführenden Ländern auch nach dem Kriege ein gemeinsamer Interessenkampf zur Verwirklichung der wahren sozialistischen Ideale nicht möglich ist, weil sie die internationalen Grundzüge verleugnet haben und an der Erreichung der nationalen Kriegsziele tatkräftig mitarbeiten, so beauftragt der Verbandstag die kompetenten Instanzen der schweizerischen Arbeiterorganisationen, mit der uns gleichnamigen Organisationen aller Länder in Fühlung zu treten, um eine neue, auf der Grundlage des Klassenkampfes aufgebaute Internationale zu schaffen.“

Von dieser Resolution gilt das gleiche, was wir von dem übrigen Teil der Rundgebung gesagt haben; sie scheint uns nicht genügend überdacht zu sein. Die gewerkschaftliche Internationale hatte weder vor dem Kriege zum Zweck, noch kann sie es nachher wollen, einen „Interessenkampf zur Verwirklichung der wahren sozialistischen Ideale“ zu führen. Sie verfolgt rein praktische gewerkschaftliche Ziele, wie sie z. B. im Statut der Internationalen Union der Holzarbeiter einzeln aufgeführt sind. Die Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen haben sogar auf ihrer Konferenz in Amsterdam 1905 ausdrücklich beschlossen: „Ausgeschlossen von der Beratung (auf den Konferenzen) sind alle theoretischen Fragen und solche, welche die Tendenzen und die Taktik der gewerkschaftlichen Bewegung in den einzelnen Ländern betreffen.“ Also zur Verwirklichung der wahren sozialistischen Ideale war die gewerkschaftliche Internationale seither ungeeignet, und sie wird es auch in Zukunft sein. Wenn die schweizerischen Holzarbeiter einer solchen gewerkschaftlichen Internationale nicht angehören können, dann war ihr Beitritt zur Internationalen Union der Holzarbeiter nur ein Irrtum. Ein Irrtum war es dann auch wohl, daß der Vertreter der schweizerischen Holzarbeiter an der Besprechung teilnahm, die gelegentlich der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern im Oktober 1917 zwischen den dort anwesenden Vertretern der Holzarbeiter veranstaltet wurde. Dort trennten sich die Delegierten mit dem gegenseitigen Versprechen, alles daran zu setzen, um die Internationale Union der Holzarbeiter trotz aller Schwierigkeiten dauernd aufrechtzuerhalten. Jetzt will der schweizerische Verbandstag der Holzarbeiter die Axt an die Wurzel der gewerkschaftlichen Internationale legen. Er will allerdings auch die Errichtung einer neuen Internationale anregen; aber es ist viel leichter, etwas Vorhandenes niederzureißen, als etwas Neues aufzubauen.

Die schweizerischen Holzarbeiter haben sich schon früher das Amt des politischen Sittenrichters über die deutsche Arbeiterbewegung angemacht. Inzwischen haben sie sich ihrer „Neutralität“ erinnert, und ihr Vanspruch trifft nicht mehr die Deutschen allein, sondern unterjährlös „die Trümmer der gewerkschaftlichen Internationale in den kriegsführenden Ländern“. Es ist ein wahres Glück für die biederen Schweizer, daß sie vom Kriege verschont geblieben sind, sie wären sonst leicht in die Lage gekommen, gleichfalls „an der Erreichung der nationalen Kriegsziele tatkräftig mitzuarbeiten“.
Wir möchten der Rundgebung des Verbandstages der schweizerischen Holzarbeiter keine übermäßige Bedeutung beimessen. Es handelt sich um eine Erklärung, die nicht die Frucht ruhiger Überlegung, sondern der Ausdrucks einer augenblicklichen Stimmung ist. Wenn sich ihre Ausprägung gelegt hat und sie wieder ins Stande sind, die Tragweite ihrer Worte zu überdenken, dann werden auch unsere schweizerischen

rischen Kollegen wieder fleißig an dem Ausbau der gewerkschaftlichen Internationale mitarbeiten. Hierbei könnte gerade der schweizerischen Arbeiterschaft eine wichtige Funktion zufallen. Nur muß sie sich von dem Wahn freimachen, als sei das Fertigen eine verdienstvolle Tat. Trotz der Rundgebung der schweizerischen Holzarbeiter unterliegt es für uns keinem Zweifel, daß aus den Trümmern der gewerkschaftlichen Internationale nach dem Kriege neues Leben spritzen wird.

Die Gesellenprüfung des Kriegsbeschädigten.

Zu der Notiz unter dieser Überschrift, die wir in Nr. 21 abgedruckt haben, erhalten wir eine Zuschrift von Herrn G. Rißner, dem Obermeister der Berliner Korbmachergewerkschaft, in welcher er mitteilt, daß der Gesellenprüfungsausschuß entgegen dem Wunsche der Handwerkskammer die Zulassung des fraglichen Kriegsbeschädigten zur Gesellenprüfung abgelehnt habe, und zwar aus drei Gründen. 1. Hat der Kriegsbeschädigte keine richtige Lehrzeit zurückgelegt. 2. Konnte vom Obermeister nicht verlangt werden, alle Unkosten zu tragen. 3. Würden sich die Fälle derartig mehren, daß unser Handwerk großen Schaden haben würde, wo wir viele Kriegsbeschädigte schon haben und bekommen werden, welche richtig als Korbmacher gelernt haben. Dieser letztere Grund sei der entscheidende gewesen. Die Richtigkeit der von uns wiedergegebenen Versicherung des Obermeisters leugnet dieser nicht, aber die daran geknüpften Bemerkungen: „Sobald das Geld im Kasten klingelt...“ hat ihn gekränkt. Er sagt, daß er, solange er Korbmacher ist, bewiesen hätte, daß er „nicht wegen ein paar Mark das Handwerk in Schmutz trete“.

Durch die Zuschrift des Herrn Rißner wird an dem Inhalt unserer Notiz nichts geändert. Herr Rißner ist für die Hebung des Handwerks, wie er sie versteht, und wenn er sich dagegen verwahrt, daß die Prüfungsgebühren bei dem Beschluß der Innung die ausschlaggebende Rolle gespielt haben, so gibt er doch zu, daß das Verlangen der Unentgeltlichkeit der Prüfung den Beschluß stark beeinflusst hat. Dem Schriftführer erschien dieser Grund so schwerwiegend, daß er ihn als einzigen in dem Protokoll veröffentlicht hat. Bemerkung sei noch, daß nach der Mitteilung des Herrn Rißner die Handwerkskammer den Fall nochmals geprüft und angeordnet hat, daß die Prüfung des Kriegsbeschädigten vollzogen werde.

Gewerkschaftliches.

August Bringmann als Jubilar.

Der Redakteur des „Zimmerer“, August Bringmann, konnte am 1. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit an diesem Posten zurückblicken. Bringmann war seit dem Jahre 1889 Geschäftsleiter der Freien Vereinigung der Zimmerer Deutschlands gewesen und hat an der im folgenden Jahre erfolgten Verschmelzung dieser Organisation mit dem Zimmererverband tatkräftig mitgewirkt. Von der Generalversammlung des Verbandes zum Redakteur des Verbandsorgans gewählt, hat er dieses Amt am 1. Juni 1893 angetreten und sich durch dessen Führung einen geachteten Namen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung verschafft. Noch mehr hat zu seinem Ansehen seine sonstige schriftstellerische Tätigkeit im Interesse seiner Organisation bei-

getragen. Besonders seine große „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ hat berechnete Anerkennung gefunden. Seinen „Praktischen Winken für die deutsche Zimmererbewegung“ wird nachgerühmt, daß durch sie andere Gewerkschaften zur Herausgabe von Anleitungsbüchern veranlaßt wurden. Das mag zutreffen, wenn auch die „Praktischen Winken“ nicht das erste Handbuch in der deutschen Gewerkschaftsbewegung waren. Bringmann hat sich in seinem langjährigen Wirken große Verdienste um die Organisation seiner Berufsgenossen und um die deutsche Arbeiterbewegung erworben, die auch von denen rückhaltlos anerkannt werden, die nicht in allen Fragen mit ihm übereinstimmen. Auch wir bringen ihm zu seinem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche und verbinden damit den Ausdruck der Hoffnung, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, an dem Aufstieg der Arbeiterklasse mitzuarbeiten.

Im Fleischer-Verband hat die vorgenommene Urabstimmung über die Beitrags- und die Unterstützungsregelung eine überwältigende Mehrheit für die Vorlage des Vorstandes ergeben. Von 2551 Mitgliedern haben sich 1478 an der Abstimmung beteiligt. Von diesen stimmten 1241 mit Ja und 214 mit Nein; 3 Stimmen waren ungültig. Auch die im Verbandsdienst befindlichen Mitglieder waren zur Abstimmung zugelassen. An 903 von ihnen, deren Adresse bekannt ist, wurden Stimmentzettel verandt. Von diesen kamen 440 zurück, und zwar haben 436 Mitglieder mit Ja und nur 2 mit Nein gestimmt. Ungültig waren 2 Stimmentzettel.

Der Schneider-Verband beabsichtigt, dem Beispiel anderer Gewerkschaften folgend, eine Neuregelung der Beiträge vorzunehmen. Er ist dazu gezwungen durch die starke Inanspruchnahme seiner Kasse. Der Vorstand hat eine Berechnung angestellt, aus der sich ergibt, daß bei einer Erhöhung der Beiträge um 10 Pf. eine Erweiterung der Unterstützungen nicht gewährt werden kann. Bei einer Erhöhung um 20 Pf. könnte eine Erhöhung der Streikunterstützung, nicht aber der anderen Unterstützungen in Betracht gezogen werden. Die Filialen des Verbandes werden vom Vorstand aufgefordert, eine Probeabstimmung vorzunehmen, deren Ergebnis aber nur als Grundlage für eine auszuarbeitende Vorlage dienen soll.

Eingesandt.

Für unser Holzarbeiter-Frauenblatt.

Nach dem Bericht der Generalversammlung von Köln („Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 20) sind die Kollegen dort der Meinung, daß das „Holzarbeiter-Frauenblatt“ eingestellt werden sollte, da es doch seinen Zweck verfehlt hätte. Auf welche Erfahrungen sich diese Erkenntnis stützt, ist aus dem Bericht nicht ersichtlich. Ich bin der Meinung, daß die Frauen-Zeitung noch nie so notwendig und unentbehrlich war wie in dieser Zeit, wo Tausende von Arbeiterinnen ihren Einzug auch in die Holzindustrie gehalten haben. Unschätzbar ist die Werbetaft der Frauen-Zeitung für die Organisation. Ich kann mich nicht erinnern, je so leicht und erfolgreich agitiert zu haben wie mit Hilfe der Frauen-Zeitung, und ich rate den Zweiflern, die Probe aufs Exempel zu machen.

Noch höher ist der Wert des Frauenblattes für die Erhaltung der neu gewonnenen Mitglieder. Der Artikel der Frauen-Zeitung erweitert den Gesichtskreis der Arbeiterin und zeigt ihr an Tausende von Dingen, wie unbedingt notwendig die Organisation aller arbeitenden Männer und Frauen ist zum Besten des gesamten Proletariats. Die Arbeiterin glaubt nicht mehr, daß es auch ohne sie geht, sondern sie erkennt, daß eine jede in dem Kampf um ein menschenwürdiges Dasein gebraucht wird, und daß es ihre Pflicht ist, mit ihren Klassengenossen solidarisch zu handeln.

Vielleicht wird man mich auf die „Holzarbeiter-Zeitung“ verweisen, die ja denselben Zweck erfüllen könnte, doch es ist nicht so. Die Artikel dieser Zeitung verlangen zum Verständnis immerhin schon eine gewisse gewerkschaftliche und geistige Schulung, und hätte man den Kollegen im Anfang ihrer Bewegung diese geistige Kost vorgelegt, so wäre ein großer Teil genau so verständnislos daran vorübergegangen wie heute die meisten unserer weiblichen Mitglieder. Die Bewegung der Arbeiterinnen steckt noch in den Kinderschuhen, und um sie reif zu machen für unsere fortgeschrittenen männlichen Kollegen, bedarf es eines Vermittlers, eben unseres „Holzarbeiter-Frauenblatt“.

Außerdem ist es möglich, im Rahmen der Frauen-Zeitung ausführlicher über Dinge zu reden, die ganz besondere Bedeutung für die Arbeiterin haben. Ich verweise nur auf das Interesse, das die Arbeiterin als Mütter an der Versorgung der Kinder während ihrer Berufstätigkeit hat, das starke Interesse an Wirtschafsstudium und Schutzegeßen, an Bestimmungen und Gesetzen über das uneheliche Kind; das alles macht die Frauen-Zeitung nur noch wertvoller. Und wenn die Kölner Kollegen der Meinung sind, daß das Nachtragsstatut zweckmäßiger ist als die Frauen-Zeitung, so bestreite ich das ganz entschieden. Ich bin überzeugt, daß von hundert Mitgliedern kaum zehn die Statuten gelesen haben, genau so wird es mit dem Nachtrag. Nur einige Interessenten werden den Nachtrag lesen. Damit will ich nicht sagen, daß der Vorstand nicht den Nachtrag zum Statut liefern sollte; nur daß es auf Kosten der Frauen-Zeitung geschehen soll, das will ich bekämpfen. (Der Nachtrag zum Statut wird jedem Mitglied geliefert, welches ihn von der Verwaltung abfordert. Da das erfahrungsgemäß nur ein kleiner Teil der Mitglieder ist, konnte im Hinblick auf die Papierknappheit die Auflage kleiner bemessen werden. Red.) Unsere Frauen-Zeitung dient einem guten Zweck, und ich glaube, im Sinne aller Leserinnen zu sagen: Zum Besten unserer Organisation bleibe uns unser Holzarbeiter-Frauenblatt erhalten.

Helene Sothe (Leipzig).

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen

Erlagklasse. (Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit.) Hamburg. Im Mai sandten Ueberschüsse ein: Berlin B. 200 Mk., Berlin C. Kiel je 200, Werden 36 Mk. Summa 736 Mk. Zuschuß erhielten: Haan 400 Mk., Offenbach 200, Kaiserslautern, Breslau je 150, Würzel 100, Altenburg 75, Böhlitz 50 Mk. Summa 1125 Mk. J. u. L. M a s m a n n, Hauptkassierer.

- Gesorbene Mitglieder.**
- Karl Barth, Schreiner, 63 Jahre, gest. in Karlsruhe.
 - Konrad Euz, Schreiner, 43 Jahre, gest. in Karlsruhe.
 - Joachim Holzlopf, Tischler, 65 J., gest. in Stettin.
 - August Friisch, Tischler, 56 Jahre, gest. in Regensburg.
 - Heinrich Riepenberg, Tischler, 43 Jahre, gest. in Elberfeld.
 - Wilhelm Hochstroh, Tischler, 45 J., gest. in Hamm.
 - Christine Eckhardt, Fleischartbeiterin, 31 Jahre, gest. in Nürnberg.
 - Karl Grüner, Fleischartbeiter, 67 J., gest. in Nürnberg.
 - Sophie Leibinger, Fleischartbeiterin, 26 Jahre, gest. in Nürnberg.
 - Anna Kahmann, Fleischartbeiterin, 59 Jahre, gest. in Nürnberg.
 - Richard Eska, Möbeltischler, 40 J., gest. in Nürnberg.
 - Antonius Pfaumüller, Fleischartbeiterin, 58 J., gest. in Nürnberg.
 - Georg Dutz, Schreiner, 37 Jahre, gest. in Erlangen.
 - August Koch, Bürstenmacher, 65 J., gest. in Frankenberg.
 - Wilhelm Fischer, Tischler, 52 Jahre, gest. in Gerolshausen.
 - August Schacht, Korbmacher, 57 Jahre, gest. in Frankenhäusen.
 - Auguste Schmidt, Korbmachergewerkschaft, 43 J., gest. in Frankenhäusen.
 - Wegmann Martin Geiss, 59 J., gest. in Gerolshausen.
 - Eberhard Herrin, Tischler, 66 J., gest. in Gerolshausen.
 - Heinrich Wellacher, Sägearbeiter, 34 Jahre, gest. in Kallerslautern.
 - Job. Peters, Schreiner, gest. in Kallersfeld.

Elze Hren. Redakteur.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Heinrich Wriedt, Schreiner, 66 Jahre, gest. in Gerolshausen.

Möbel-Tischler

sofort gesucht. — Dauernde Beschäftigung. Schlesische Holzindustrie Akt.-Ges. vormals Ruckeweyß & Schmidt, Langenöls, Bez. Liegnitz (Schlesien).

Möbeltischler,

auch Kriegsbeschädigte, für Aufertigung von Einheitsmöbeln stellen ein Richard Elze, Hubener & Co. G.m.b.H. Dessau.

Tüchtige Tischler gesucht!

Bedr. Heilig, Hamburg, Ellerstorstraße 7, II. Wir suchen zu sofortigen Antritt tüchtige Angehörige an Vogtl. Kunstmöbel-Industrie Altiergesellschaft, Auerbach im Vogtland.

Einem tüchtigen Stuhlpolierer

suchen wir sofort ein Heller & Co., Stuhlfabrik, Schwabmünchen.

Drechsler

gesucht, welche über im Gewindefeld schneiden und ebenfalls schon auf Mühlendrehwerk gearbeitet haben. — Ihre Lebensbedingungen werden bevorzugt. — Offerten mit nä.eren Angaben erbeten an Novo Export Company G.m.b.H., München, Hofmannstraße 26.

Drechsler,

auch Kriegsbeschädigte, für Drechsler mit Krafttrieb sofort gesucht. Duro-Kaufhaus, Kröpelin (Schlesien).

Holzdrechsler

für Kraftbetrieb sofort. Kriegsbeschädigte, Holzeinzelhandel, Rudolf Sawig, Halsan in Schlesien.

Zwei tüchtige Korbmacher

erhalten sofort Beschäftigung auf grüne Mattenfabrik. Carl Winkler, Korbwarenfabrik, Henschdorf (Riesengebirge).

Tüchtige gelernte Korbmacher

sofort gesucht. Soberg, Görlitz, Berliner Straße 16.

Einige Korbmacher

auf Geschloßarbeiten sucht bei schriftlicher Meldung Bollenhaupt & Bösel, Gef. Postortfabrik, Görlitz, Posthofstraße 46.

Bürstenmacher

für Pechen, Mischen u. Einziehen sofort gesucht. E. Theis, Cassel, Hohenzollernstr. 14.

Bürstenmacher gesucht

zum Vorkonzurren und Pechen Carl Sievers, Lübeck, Margaretenstraße 11.

1 Bürstenmacher

für Pechen und Einziehen sucht J. Lichte, Bürstenfabrik, Peine (Hannover).

Wir suchen eine Bandsäge

mit la Lager, in gutem Zustande, 7-800mm Rollendurchmesser, sofort zu kaufen. Vogtl. Kunstmöbel-Industrie A.-G., Auerbach i. Vogtl.

Tischlerleim-Ersatz

ohne Bezugsschein hellflüssiger Kaltleim, fertig zum Gebrauch. Muster gegen Einsendung von 1,50 Mark. G. Kreis, Tischler, Hamburg 51, Catterothstr. 61.

TISCHLER-FACHSCHULE DETMOLD

Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen. Befähigt von vielen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen. Auskunft durch die Direktion: B. Kolscher.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwalter: vom Arbeitgeber-Gewerksverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 25. Mai, bis Freitag, 31. Mai 1918.

Ort	Bauarbeiter			Tischler			Korbmacher			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt			
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	
	Berlin	8	44	41	68	18	59	11	34	8	6	64	132	150	343							
Freien	1	4	6			2																
Breslau	1	1	1	10		12	1	3														
Celle																						
Chemnitz	1	2		10		2	2															
Eilenburg				3																		
Leipzig																						
Saarnow																						
Hannover																						
Verden																						
Wuppertal	2	4		10	69																	
Lübeck				1	6																	
Zusammen	12	9	41	57	101	68	26	27	60	12	9	34	8	4	6	74	27	148	189	13	390	
vor. Woche	8	10	43	41	85	59	22	19	62	12	6	27	4	7	53	35	108	136	13	306		

NB. Untere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.